

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.,
 durch den Postträger 2,22 Mk., bei der
 Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märchenzyklus.
 3. Passagier- und Frachtkarte.
 4. Gewinnscheine der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Naßauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
 Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinung-
 stags bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 72.

Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 28. März 1916.

47. Jahrgang.

Ein erfolgreicher deutscher Gegenstoß in Russisch-Litauen. Siegreicher Angriff der Oesterreicher bei Görz.

Die Oesterreicher am Görzer Brückenkopf in der Offensive.

Oesterreichisch-Ungarischer Tagesbericht.
 Wien, 27. März. (Drahtbericht.) Amt-
 lich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurde an mehreren Stellen der Front
 heftig gekämpft.

Am Görzer Brückenkopf eroberten unsere
 Truppen die ganzen feindlichen Stellungen vor
 dem Nordteil der Podgora-Höhe. Hierbei wurden
 525 Italiener, darunter 13 Offiziere ge-
 fangen.

Am Blößen-Abchnitt mähete sich der Feind
 unter Einsatz von Verhärkungen ab, die Höhe
 wiederzugewinnen. Die Kämpfe nahmen an Aus-
 dehnung zu und dauerten die ganze Nacht an.

An der Tiroler-Front fanden nur mäßige
 Gefechtskämpfe statt. Die feindliche Artillerie be-
 schußte Caldorazzo (im Suganatal).

Decklich von Durazzo wurden zwei italienische
 Geschütze mit Munition aufgefunden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der mißglickte Angriff auf Nord- schleswig.

Kopenhagen, 27. März. (H.) Ueber die Kriegs-
 ereignisse an der dänischen Grenze erzählt das Ko-
 penhagener Blatt „Socialdemokraten“ aus Es-
 bjaerg, Sonntag Vormittag 10 Uhr seien 12 bis 13
 Seemeilen westlich des Feuerdriffs Granöb deutsche
 bewaffnete Fischdampfer, von einem Luftschiff
 begleitet, mit einem englischen Torpedoboot und
 neun englischen Torpedobooten in Kampf geraten.
 Zwei deutsche Fischdampfer und ein eng-
 lisches Torpedoboot seien in Grund ge-
 schossen worden. Ueber der Insel Rönöbe seien
 zwei französische Ankerbojen von zwei deutschen
 Ankerbojen u. einer deutschen Wasserflugmaschine
 angegriffen und auf deutschem Territorium nieder-
 geschossen worden. Drei englische Kreuzer seien
 gestern bis Blaavandsøer hinein gekommen.

Die Esbjaerg-Befolkung ist wegen der leb-
 ten Seefriedensverhältnisse unruhig. Die dänischen
 Küste sehr aufgeregt. Den Sicherungsmannschaften
 des Esbjaerg-Gebiets wurde der gewöhnliche
 Sonntagsurlaub verweigert.

Die „Berlinsche Tidende“ erzählt aus Es-
 bjaerg: Gestern Abend einetrossene Ausreißer-
 schiffe, die hätten mehrere, sowohl deutsche
 als englische Geschwader gesehen. Ein Auf-
 mensung habe 25 bis 30 Seemeilen vom Land und
 10 bis 15 Seemeilen südlich vom Feuerdriff zu
 Granöb stattgefunden. Die Beschichtung der deut-
 schen Marinefischdampfer sei aus bedeutender Ent-
 fernung erfolgt. Eintreffendes Schneegestöber habe
 die Beobachtungen behindert.

Amsterdam, 27. März. Ueber den eng-
 lischen Angriff auf die deutschen Luftschiff-
 anlagen in Nordschleswig verbreitet das Neuter-
 sche Büro folgende amtliche Meldung:

Englische Wasserflugzeuge ariffen vorestern
 früh die deutschen Luftschiffhallen in Schleswig-
 Holstein, östlich der Insel Sallt an. Die Wasser-
 flugzeuge wurden zu dem verabredeten Punkt dicht
 an die deutsche Küste von leichten Kreuzern und
 Torpedogeschwörern eskortiert. Drei Wasser-
 flugzeuge wurden vernichtet. Die Herforder
 „Medusa“ und „Laverod“ hatten Kollision;
 es wird befürchtet, daß die „Medusa“ infolge des
 stürmischen Wetters dieser Nacht verloren ge-
 gangen ist; aber es besteht keine Vermutung
 über das Schicksal der Besatzung. Unsere Her-
 forder versenkten zehn bewaffnete
 deutsche Patrouillenboote. Bisher ist keine
 Einzelheit über die Ergebnisse des Angriffs ein-
 gegangen; aber aus den Meldungen der dänischen
 Blätter scheint hervorzugehen, daß dieser feinen
 Zweck erfüllt hat (?).

Berlin, 27. März. Zu der amtlichen englischen
 Veröffentlichung über den Angriff auf die
 holländische Luftschiffhalle vom 25. März in dem be-
 hauptet wird, daß von den englischen Torpedo-
 bootgeschwörern zehn deutsche bewaffnete
 Patrouillenboote versenkt worden seien,

Vormarsch großer russischer Truppenmassen. Im Seengebiet 2218 Gefangene eingebracht.

W. Großes Hauptquartier, 27.
 März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern früh beschädigten die Engländer durch
 eine umfangreiche Sprengung unsere Stellung
 bei St. Glai (südlich von Ypern) in einer Aus-
 dehnung von über 100 Metern, u. fügten der dort
 stehenden Kompanie Verluste zu.

In der Gegend nordöstlich und östlich von Ver-
 melles hatten wir im Minenkampf Erfolge und
 machten Gefangene.

Weiter südlich bei La Voiselles (nordöstlich von
 Albert) hinderten wir schwächere englische Ab-
 teilungen durch Feuer am Vorgehen gegen unsere
 Stellung.

Die Engländer beschossen in den letzten Tagen
 wieder die Stadt Lens.

In dem Argonnen und im Maas-Gebiet er-
 folgten die Feuerkämpfe eine vorübergehende Ab-
 schwächung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die Front unter dem Befehl des Gene-
 ralfeldmarschalls von Hindenburg erneuerten die
 Russen gestern die Angriffe mit besonderer Heftig-
 keit. So stießen sie mit im Osten bisher unerhö-
 tem Einsatz an Menschen und Munition gegen die
 deutschen Linien nordwestlich von Jakobstadt vor;
 sie erlitten dementsprechende Verluste, ohne
 irgendwelche Erfolge zu erringen.

Bei Westkaja-Selo (südlich von Wlad) nah-
 men unsere Vortruppen in einem plötzlichen Ge-
 fecht den Russen 57 Gefangene ab und erbeuteten
 zwei Maschinengewehre.

Wiederholte Bemühungen des Feindes gegen

erfahren wir an zutreffender Stelle, daß diese Be-
 hauptung unzutreffend ist. Wie in dem amt-
 lichen deutschen Bericht gemeldet wurde, sind zwei
 auf Vorposten befindliche deutsche bewaffnete Fisch-
 dampfer verloren gegangen.

Zur Pariser Konferenz.

die am Montag zu dreitägigem Kriegsrat an-
 sammlen. Schreibt die „Frankfurter Zeitung“:
 Frankreich fühlt mehr und mehr, daß seine
 Kraft erlahmt. Es braucht Hilfe von England,
 von Italien, von irgendwoher, wo sie ihm geboten
 wird. Die Offensiven die von Italien und Rus-
 land unternommen wurden, haben ihm gar nichts
 genutzt. England hat zwar einige Armeekorps nach
 Nordamerika geschickt, aber auf die Dauer wird das
 nicht genügen, und auch wenn man in London
 nicht ohne Verdrüßlichkeit hat: die größte Flotte
 unterhalten, Munition und Geld liefern und auch
 noch ein Landheer stellen, wie es Frankreich
 braucht, das acht selbst über die Kraft des mächtigen
 Britanniens, so nützen solche Vernunftgründe
 einer Nation nichts, die ihre letzten Reserven schon
 ins Feuer schiden muß, um nur eine verzweifelte
 Verteidigung feindlich aufrecht erhalten zu kön-
 nen. Nur Frankreich selbst die Konferenz in der
 Schicksalsfrage an seine Verbündeten: Welche
 Hilfe können wir von euch erwarten?

Ein französischer Notiz.

Der Senator Charles Humbert liest in sei-
 nem „Journal“ heute einen sehr bewogenen Notiz
 über die Lage der Dinge, die Frankreich
 schon für sich und seine Verbündeten gebracht habe.
 Es rufe jetzt den Jahrgang 1888 auf, nachdem es
 schon den Jahrgang 1917 eingegeben habe. Es
 opfere damit bereits seine Mannschaften, die fast noch
 Knaben sind, und seine Männer, die beinahe
 schon Greise sind, es habe aber auch sein Geld,
 seinen Kredit, sein Material und seine Arbeit zur
 Verfügung gestellt und es liege im Interesse seiner
 Verbündeten, daß Frankreich endlich ge-
 schont werde, damit nicht seine ganze Zukunft
 in Frage gestellt werde.

Englische Ablösung in französischen Stellungen.

Der Londoner Korrespondent des „Corriere
 della Sera“ meldet, es dürfe jetzt gesagt werden,
 daß die englischen Truppen die Franzosen an ei-

unseren Stellungen nordwestlich von Pothov frei-
 gaben völlig.

Nachdem südlich des Narocz-Sees mehrfach
 starke Angriffe von Teilen dreier russischer Arme-
 korps abgeschlagen waren, traten westpreussische
 Regimenter bei Narocz zum Gegenstoß an, um
 Artilleriebeschießungsstellen, die beim Rückzie-
 gen unserer Front am 20. März verloren gegangen
 waren, zurückzunehmen. Die tapfere Truppe löste
 ihre Aufgabe in vollem Umfang. Hierbei, sowie
 bei der Abwehr der feindlichen Angriffe wurden
 21 Offiziere, 2140 Mann gefangen und eine An-
 zahl Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe von
 Danabura und Wileja und die Bahnanlagen an
 der Straße Baranowitsch-Minsk mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Deeresleitung.

Der torpedierte englische Postdampfer Suffey.

Paris, 27. März. Meldung der „Agence
 Havas“:

Die erste Liste der nach Venedig zurückgebrach-
 ten Passagieren des verunglückten engl. Postdampfers
 „Suffey“ enthält 174 Namen; davon sind 31
 Franzosen, 44 Engländer, 33 Italiener, 24 Wei-
 gier, 2 Russen, 6 Spanier, 13 Amerikaner und
 1 Chile.

nem Teile der Front erlebt haben. In der engl.
 Linie von Arras bis Albert sei ein französischer
 Stell vorhanden gewesen, in dem die Franzosen
 Souchez, Neuville, St. Raast und das berühmte
 Laburint gehalten hätten. Dieser Stell sei jetzt von
 den Engländern besetzt worden. Damit erkläre
 sich auch das Danktelegramm Joffres an General
 Sely vom 10. März für die Glückwünsche des letz-
 teren zur Verteidigung Verduns.

Die deutschen Fortschritte vor Verdun.

W. Turin, 27. März. Die neuesten Berichte
 der italienischen Korrespondenten aus Paris las-
 sen trotz aller Proklamationen und Aufschneidereien
 erkennen, daß in Paris erneutes Angstgefühl um
 Verdun Platz gegriffen hat. Alle mehr oder
 minder künstlichen strategischen Deutungen helfen
 nicht über die harte Tatsache hinweg, daß die deut-
 schen Truppen langsam, aber sicher auf beiden
 Flügeln vorwärts gehen.

Die Ueberrumpelung der Franzosen bei Forges.

Der Schilderung der Kämpfe auf dem West-
 ufer der Maas tragen wir noch eine interessante
 Einzelheit über die Erklärung von For-
 ges und Reméville nach. Es war am 7. März,
 als im Morgennebel unsere Truppen vom Ost-
 ufer der Maas, an mehreren Stellen den Fluß
 überquerenden, den Sturm gegen die auf der West-
 seite liegenden Dörfer begannen. Die Besetzung
 gelang verhältnismäßig schnell, denn während
 der Gegner von Norden her vom Forges-Wald
 und von Erabant aus beschützt wurde, erklop-
 men die deutschen Sturmtruppen im Rücken des
 Feindes unversehens die Höhe 205 südlich von
 Forges. Die französischen Batterien, die hier lan-
 gen Schossen noch abzugeben über das Dorf hin-
 weg gegen die deutschen Anreifer, die von Norden
 her vorrückten. Man kann sich den Schrecken und
 die Verwirrung der Kanoniere denken, als sie
 plötzlich von hinten her aus nächster Nähe deutsches
 Geschützfeuer erhielten. Da war denn kein Halten
 mehr; die Geschütze verunmündet, die Bedienung-
 mannschaft floh oder ergab sich und die Besetzung
 der einseitigen Dörfer verlief ebenfalls den Kopf.
 Der Gegner rettete sich in den Wälder und Camie-
 reswald.

Die Brände in Verdun.

Genf, 27. März. (H.) Ueber den Umfang der
 seit 24 Stunden im ganzen Stadtgebiet von
 Verdun wütenden Brände dürfen die Pariser
 Blätter keine Einzelheiten melden.

Unterredung mit dem bulgarischen Oberbefehlshaber.

W. Budapest, 27. März. Der Sofioter Be-
 richterstatter des „Ma Ek“ hatte mit General Ko-
 low eine Unterredung, in der der Oberkomman-
 dierende erklärte: Das Kriegsziel Bulgariens ist
 mit dem der Zentralmächte identisch. Die Aus-
 streunungen des Vierverbandes, daß noch über
 150 000 kriegsfähige Serben vorhanden seien, ist
 ein politischer Bluff. Es gibt höchstens 30 000
 serbische Soldaten. Der Krieg ist militärisch für
 den Vierverband höchst aussichtslos. Man kann
 uns nicht ausbuntern. Die Zentralmächte und
 ihre Verbündeten, vor allem Deutschland, besitzen
 mehr Munition als alle Welt, Amerika inbegrif-
 fen. Ein Ausgleich mit unserem Nachbarn Ruma-
 nien ist in unserem Interesse; ein neutrales
 Rumänien nützt sich selbst in erster Linie, dann
 seinem Nachbar, der österr.-ungarischen Monar-
 chie und auch Bulgarien.

Die Torpedierung in feindlichen Häfen.

Kristiania, 27. März. Die Erregung der hie-
 sigen Presse über die verhängnisvolle U-Boot-Kriegs-
 führung wächst. „Verdens Gang“, konstatiert, über
 das Tatsächliche sei nichts Neues zu berichten.
 Die deutschen U-Boot-Kommandanten handeln ge-
 mäß der deutschen Note an die Neutralen vom
 Februar 1915, wonach alle Schiffe, die sich vom 1.
 März ab den Häfen der Alliierten näherten, ohne
 Warnung versenkt würden. Die Torpedierung
 neutraler Schiffe ohne Warnung steht die gesamte
 Presse als Verstoß gegen das Völkerrecht an.
 Sie überläßt nach wie vor das wichtigste Moment,
 daß sämtliche fünf Konventionen der Schiffe, die in
 den letzten Tagen gesunken sind, sich innerhalb des
 Kriegsgeländes in feindlichen Häfen befan-
 den, und daß innerhalb der Kriegszonen völker-
 rechtlich jede deutsche Kriegshandlung erlaubt ist,
 und daß für den Fall, daß neutrales Eigentum
 oder Leben dabei Schaden nimmt, Deutschland
 nach dem Völkerrecht keine Verantwortlichkeit
 und keine Schadenersatzpflicht hat, da jeder Neutrale
 auf eigene Gefahr sich innerhalb der Kriegszone
 aufhält.

Amerika und der Unterseebootkrieg.

New York, 27. März. (H.) Der Unfall des
 Kanaldampfers „Suffey“, bei dem wahrschein-
 lich Amerikaner umgekommen sind, deutet nach
 Auffassung einiger Blätter an, daß der Unter-
 seekrieg im Ernst angefangen hat. Andere
 erklären, es sei wieder in diesem Falle nach dem des
 Dampfers „Enallibman“ mit Bestimmtheit erwie-
 sen oder nur amtlich erklärt worden, daß sie auf
 Torpedos zurückzuführen seien.

Berlin, 27. März. Ueber Amerikas Stellung-
 nahme zum U-Boot-Krieg wird in verschiedenen
 Blättern berichtet: Die amerikanische Re-
 gierung wird am Freitag ein Memorandum
 veröffentlichen, in dem sie ihren Standpunkt
 bezüglich des Auftretens von Unterseebooten und
 der damit in Verbindung stehenden Fragen des
 Seerechts auseinandersetzen wird.

New York, 27. März. (H.) In Konstantinopel
 ist man der Ansicht, daß Wilsons Partei die
 Verantwortung treffen, falls Amerikaner bei dem
 Untergang des „Suffey“ ums Leben gekommen
 sind. Wäre der Vorfall, die Amerikaner vor-
 der Benutzung solcher Schiffe zu warnen, ange-
 nommen worden, so wäre auch die neue Ver-
 einbarung vermieden worden. Der Konkrete müßte
 nunmehr die Warnungsauflösung an-
 nehmen. — Keine Zeitung kommentiert den
 „Suffey“-Fall, ausgenommen die „New York Ti-
 mes“, die für den Abbruch der diplomatischen Be-
 ziehungen ist.

Wieder ein Joffre'scher Armee-Erlaß.

W. Paris, 27. März. Meldung der Agence
 Havas: In der ersten Märzhälfte hat General
 Joffre an die Armee von Verdun folgenden
 Armeebefehl erlassen:

Soldaten der Armee von Verdun!

Seit drei Wochen haltet Ihr den furchtbaren
 Sturm aus, den der Feind bisher gegen uns
 unternommen. Deutschland rechnet auf einen

Erfolge seiner Anstrengungen, die es für un-
widerstehlich hält, und für die es seine besten
Truppen sowie seine mächtigste Artillerie ein-
gesetzt hatte. Es hoffte, daß die Einnahme von
Verdun den Mut seiner Verbündeten stärken u.
die neutralen Länder von der deutschen Ueber-
legenheit überzeugen würde. Es hatte seine
Rechnung ohne Erfolg gemacht. Tag und Nacht
trotz einer beispiellosen Beschädigung hat die
alle Anstrengungen widerstanden und seine Stellung
gehalten. Der Kampf ist noch nicht beendet,
denn die Deutschen brauchen den Sieg. Sie
werden ihnen den Sieg zu entreißen wissen.
Wir besitzen Munition in Ueberfluß, sowie zahl-
reiche Reserven, besonders aber besitzt die
Eureen Glauben an die Gerechtigkeit der Republik.
Das Land hat seine Blide auf Euch gerichtet.
Ihr werdet zu ihnen gehören, von denen man
sagen wird: „Die haben den Deutschen den Weg
nach Verdun versperrt!“

Zwei französische Seeresbefehle.

Paris, 27. März. (Amst.) Zwei
französische Seeresbefehle. Bei den
Kämpfe beiderseits der Nordsee wurde ein Seeres-
befehl der Armeegruppe de Bascaille erbe-
tet. Der Seeresbefehl Nr. 102 vom 16. März
lautet:

„Mit Entschlossenheit habe ich bei den verschiedenen
Vorstellungen zu Auszeichnungen, die mir unter-
breitet worden sind, Sätze wie die folgenden ge-
lesen: „Gegenüber einem an Zahl überlegenen
Feinde“ usw. Man soll den Feind erst, wenn er
am Boden liegt, man berechnet ihn nicht, wenn er
sich zum Kampfe stellt. Wie hoch aber auch seine
Zahl sei, man weicht nicht zurück. Man schlägt den
Feind, weil man ihn schlagen will. Wir alle haben
die Hartnäckigkeit der Deutschen, festgestellt, die,
selbst umringt, da festhalten, wo sie stehen, und
ihre Waffen bis zum Tode gebrauchen und uns
dabei oft ernste Verluste beibringen. Der Fran-
zose muß noch hartnäckiger sein. Wenn jedem
dieser Gedanken vollkommen klar ist, wird auf dem
Schlachtfelde nichts im Stiche gelassen werden als
Mordwaffen, deren ganze Bedeutung tot ist.
Nur dann wird jeder seine Pflicht erfüllt haben.“

Gegeben im Hauptquartier, den 16. März 1916.
Der Kommandant der Armeegruppe
de Bascaille, General de Bascaille.

Die Pflichttreue des deutschen Soldaten bis
zum Tode wird also festgestellt. Wie man trotz-
dem den wehrlos gewordenen Gegner behandeln
soll, weist der gleiche General seinen Truppen in
einer besonderen Anweisung vom 12. März in fol-
gender Weise vor:

„Gruppe de Bascaille, Generalstab 2. Büro,
Nr. 404, Hauptquartier, 12. März.
Besondere Anweisung.“

Tag für Tag ist festgestellt worden, daß die zu-
rückgeführten Gefangenen mit törichter
Milde und sogar mit törichten Aufmerk-
samkeiten behandelt werden. Eine solche Be-
handlung zehrt nur eine noch größere Unver-
schämtheit unserer Feinde. Ausdrücklich ist ver-
boten worden, Gefangenen vor ihrer Ankunft im
Hauptquartier der Gruppe de Bascaille Raub-
güter, Getränke (einschließlich Wasser), Klei-
der, Kopfbedeckungen, Denen oder Stroh zu geben;
ferner ist jeder Versuch des Soldatenstandes, die
nicht hierzu beauftragt ist, verboten, die Gefangenen
auszufragen, oder an sie das Wort zu richten. Die
Gefangenen müssen unseren Unteroffizieren und
Offizieren gegenüber mindestens eine ebenso ein-
wandfreie u. unterwürfige Haltung ein-
nehmen, wie die, die von ihnen ihren eigenen
Offizieren gegenüber verlangt wird. Jedes Ver-
gehen in dieser Hinsicht muß sofort rüchlos ge-
ahndet werden. Die begleitenden Unteroffiziere
oder Gendarmen sind persönlich für die Beobach-
tung dieser Vorschriften verantwortlich.“

Das ist die französische Ritterlich-
keit! Ihr schamloser Kieffand sei durch
die Bekanntgabe dieser Anweisung festgelegt.
Dieser General de B. scheint ein hahnenstiller
Patron schamloser Sorte zu sein, dem man ein-
mal mündlich könnte, daß er in unsere Finger ge-
riete.

Die französischen Offiziersverluste.

Die französische Presse, so wird der Korrespondent
„Der Tag und die Nacht“ geschrieben, weist mit
Schrecken auf die ungeheuren Offiziersverluste hin,
welche die französische Armee vor Verdun bisher
erlitten hat. Es wird berichtet, daß sie das höchste
Maß der früheren Verluste bereits überschritten
haben. Am 12. März waren bereits nach der Mit-
teilung unseres Generalstabes nicht weniger als
430 unversehrte französische Offiziere ge-
fangen genommen worden. Die französischen Mä-
ter betonen hauptsächlich die gewaltige Steigerung
der Verluste von Mitte März an. Unser General-
stab meldete während dieser Zeit am 15. März die
Gefangennahme von 25 Offizieren u. am 30. März
die Gefangennahme von 58 Offizieren. Während
die ersten 25 Offiziere bei der Erstürmung der
Höhe „Toter Mann“ fanden, haben die 58 ihre
Freiheit bei den Kämpfen um den Wald von Ro-
court verloren. Das sind also 83 Offiziere, also
gerade während der erwähnten Zeit nicht so un-
gewöhnlich viele. Wenn aber die französische Presse
doch von den ungeheuren Verlusten gerade in der
Zeit seit Mitte März spricht, so kommt dies daher,
daß sich in diesen Tagen die ungeheure blutige ver-
lorenen Stellungen bei der Höhe „Toter
Mann“, sowie im Raum der Forts Douaumont
und Vaux abspielten. In diesen Tagen war es
auch, daß die französische Seeresleitung sich ge-
zwungen sah, auf diesem kleinen Gefechtsraum
bereits die 27. Division einzusetzen. Es liegt
in der Natur der Dinge, ohne Rücksicht auf Men-
schenleben einzelner Gegenangriffe, daß die Ver-

luste des Feindes nicht nur an Mannschaften, son-
dern auch an Führern, die sie zu höchsten Leistungen
anboren sollen, ungewöhnlich hoch sind, ohne
daß die Anzahl der Gefangenen mit den wirklichen
Verlusten gleichen Schritt halten kann. Am 24.
März kamen nun noch 32 gefangene Offiziere hin-
zu. Wir haben also seit Mitte März im Raume
von Verdun 115 französische Offiziere gefangen
genommen. Dementwiderstand erhebt sich wieder
unverhältnismäßig die Anzahl der gefangenen Of-
fiziersverluste, die allein an Gefangenen wäh-
rend unserer Angriffe auf die Festung fast die Zahl
500 erreicht haben. Betrachtet man diese Zahlen u.
schaltet man daraus auf die Höhe der blutigen
Verluste infolge der rücksichtslosen Stürme der
Franzosen, dann wird man die Klagen der fran-
zösischen Zeitungen richtig zu würdigen verstehen.
Es kommt dazu, daß die französische Offiziersver-
luste besonders in den ersten 6 Monaten eine un-
geheure Höhe erreicht hatten. Sie wurden damals
auf mehr als 20 000 berechnet und hatten nach
dreiwertel Jahren, einer ununterbrochenen eng-
lischen Weltausgabe, die Höhe von 27 500 er-
reicht, von denen ein Teil allerdings wieder feld-
dienstfähig geworden sein dürfte. Später wurden
die Offiziere in Frankreich, ähnlich wie in Rus-
land, mehr geschont, damit das Offizierskorps, das
Rückgrat jedes Seeres mit weiter dekliniert werde.
In Russland, wo die Offiziersverluste damals
schon 90 000 betragen, wurde bekanntlich geradezu
ein Erlaß zur milden Schonung des Offiziers-
korps verabschiedet. Die Kämpfe vor Verdun ha-
ben aber wieder die französischen Offiziersverluste
nicht nur auf die Höhe der früheren Schlachten
gebracht, sondern, wie wir aus französischen Zei-
tungen entnehmen können, sogar noch bedeutend
übersteigert. Diese Erhöhung ist um so beun-
ruhigender, als jetzt nach zwanzig Kriegsmonaten
das französische Volk einen vollen Ersatz dieser
Verluste nicht mehr leisten kann. Es handelt sich
dabei um eine Tatsache von großer Tragweite
für die weitere Durchführung des Krieges.

Der Heldenkampf des „Greif“.

London, 26. März. Meldung der Ren-
terischen Bureau: Die Admiralsität teilt mit, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-
macht. Die britischen Verluste betragen 5 Of-
fiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, daß
am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwi-
schen dem betrafften deutschen Hilfskreuzer
„Greif“, der als norwegisches Handelschiff
maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer
„Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht
führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der
deutsche Hilfskreuzer wurde durch Granatenfeuer,
die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch
ein Torpedo zum Sinken gebracht. Rüst
Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung
wurden aufgenommen und zu Gefangenen ge-

Bezugspreis:
Wochenblatt 1,80 M., monatlich 60 Pfg.,
durch den Briefträger 2,22 M., bei der
Post abgeholt 1,80 M.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Wetterprognostika.
3. Postausweis-Landkarte.
4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naßfauer Botte

Anzeigenpreis:
Die siebengefaltene kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Reklamenzettel kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Telephon: Anschluß Nr. 8.

Nr. 72. Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 28. März 1916. 47. Jahrgang.

Chrentafel.

Gefangenahme einer russischen Feldwache.
Im Walde bei Bräun wurde am 23. Oktober 1914 der Unteroffizier d. Res. Schmidt aus Friedland, Kreis Holfenben (Bommern), von der 7. Kompanie mit einer Gruppe des ersten Jügers als Patrouille entsandt. Er hatte den Befehl in die nordöstliche Richtung vorzugehen und die linke Flanke des Bataillons zu sichern. Kurz nach dem der Entsendung folgenden Vormarsch der Patrouille zum Angriff vor der Unteroffizier Schmidt die Verbindung der Kompanie. Nach längerer Wanderung in den ausgedehnten Waldungen kam er mit seiner Gruppe an ein erleuchtetes Haus, welches von 28 Russen besetzt war. Die Patrouille nahm zunächst die Russen gefangen und schritt dann zu der Einziehung der feindlichen Doppelbohlen, deren Standort von einem deutschsprachigen Mann der Feldwache gezeigt wurde. Nach Vornahme der nötigen Sicherungen benutzte die Patrouille das Haus als Quartier und führte am anderen Morgen die 10 Mann starke feindliche Feldwache als Gefangene mit.

Tapfer und treu bis in den Tod.
Bei der großen zweiten Herbstoffensive der Franzosen u. Engländer wurde dem 3. Bataillon eines Inf.-Reg. Regts. die schwere, aber ehrenvolle Aufgabe zu Teil, eine Schanze gegen erneute englische Angriffe zu verteidigen.

Es war der Morgen des 17. Oktober. Die feindliche Artillerie hatte die ganze Nacht ein Schellenfeuer auf unsere Gräben unterhalten. Da plötzlich gegen Morgen wurde das Artilleriefeuer schwächer. Man hatte das Empfinden, der Feind wird jetzt etwas unternehmen. Es dauert auch nicht lange, da kommen sie. In einem Handanmarsch versuchen sie in unsere linke Schanze, die von einer Gruppe der 10. Kompanie besetzt ist, man n. aus Übersichts. Kreis. Schanze, besetzt ist, einzudringen. Unsere Leute in der Schanze wissen wohl, daß es jetzt ihr und das Leben aller Kameraden im Graben gilt, denn der Feind, einmal in unsere Schanze eingedrungen, bedroht unsere ganze Kompanie, ein Jünger gibt es nicht! Sie wissen es und stehen wie eine feste Mauer, gegen die die feindlichen Wellen zerbrechen. Ein hübsches Beispiel gibt ihnen ihr Gruppenführer, der Unteroffizier Aufmann. Als dieser sieht, daß der feindliche Angriff stockt, führt er, begleitet von dem Gefreiten Witte, aus der Schanze hervor. Handanmarsch vor sich hindervor, treibt er die Engländer zurück. Damit aber nicht genug, auf dem Grabenrand der feindlichen Schanze geht er weiter vor und klopft die feindliche Schanze vom Feinde. Manche Handanmarsch hat er schon geworfen und große Verwirrung bei dem Feinde verursacht. Da wird seinem heldenhaften Vorgehen ein plötzliches Ende gemacht. Eine feindliche Schanze trifft ihn und tödlich getroffen sinkt er nieder. Er starb als pflichttreuer Soldat, seinen Kameraden ein leuchtendes Vorbild.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 25. März.
Ueber das Wiederkaufen las ich dieser Tage eine Klatscherei in einem holländischen Blatt. Und zwar über menschliche Wiederkauferei. Wollte denn der Mann und auf die Wegweise zurückdrängen und uns lehren, das Gegenseitige noch einmal zwischen die Hände zu bringen? Nein, das Wort „Wiederkauf“ hat freilich in diesen Zeiten der Wut und Butterknappheit nicht mehr den schimpflichen Klang, wie früher, da wir ja den Segen des Viehstalls jetzt erst recht schätzen gelernt haben.

Eine Schredensnacht.

Kriminalgeschichte von Friedrich Thieme. (Nachdruck verboten.)
4) Was hatte der unheimliche Mensch da unten zu tun? Bummeln? Er war so beharrlich zu mir herauf? Sicherlich nur, um die Mittel und Wege ausfindig zu machen, am leichtesten und besten zu mir zu gelangen! Natürlich dachte ich nun nicht mehr an Schlaf, ich zog mich wieder ganz an, hüllte mich in meinen Ueberzieher und ging in düsteren Gedanken auf und ab. Eine schöne Nacht, die mir bevorstand — und wer weiß, ob sie mir jemals einen Morgen bedeuten wird!
Noch einmal öffnete ich das Fenster und blickte hinaus. Mit meiner Laterne bestrahlte ich den vor mir liegenden Raum, sowie die unter mir befindliche Wand. Unter mir lag der Garten oder wenigstens ein mit Bäumen bestandener Platz. Häußer erblickte ich, soweit der unbedeutende Schein meiner Laterne reichte, nicht. Die Wand fand ich zum Glück völlig glatt und feil, so daß dieselbe jedem Versuch des an ihr Emporklimmens spottete. Freilich, konnte man eine Leiter benützen, ich würde jedoch nach und hoffentlich instand sein, einem Eindringen von dieser Seite zu begegnen. Zudem ich das kleine Gelaß mit großen Schritten durchmaß, erhellte plötzlich ein rettender Gedanke mein Hirn. Warum wollte ich hier bleiben und ruhig warten, bis man mich ausrauben oder umbringen würde? Konnte ich denn nicht noch entkommen? Ich besaß meine Uhr, es war 1/4 Uhr. Unten war gewiß noch Leben, ich befand mich ja in einem Gelaß. Keine Frage! Ich meine Türe auf und kletterte hinaus. Alles tot! Auch der Korridor war finster und verlassen. Gatten sich die Bewohner des Hauses wirklich bereits zur Ruhe begeben? Wohl kaum. Jedenfalls dürfte ich nicht mit der Ausführung meines Entschlusses zögern. Ich öffnete die Türe und ließ das Gelaß des Botschens, so blieben sie überaus wach und wußten den Mittel finden, mir den Ausgang zu verwehren. Ich durfte für gewiß annehmen, daß sie



Aber trotzdem will auch der behäbige Holländer das körperliche Wiederkaufen nicht empfehlen, sondern er spricht von dem geistigen Wiederkaufen, von dem Wiedererleben der Vergangenheit in der Erinnerung.

Wie er als armer Bursche in die Schule ging, so erzählt er, hat ihm ein alter „Predikant“ mal gesagt: „Lange, du hast jetzt die glücklichste Zeit deines Lebens!“ Das hat er damals nicht begriffen; denn die Schularbeiten, die Prüfungsleistungen und vor allem die strenge Schul- und Hausarbeit erschienen ihm als furchtbarer Druck, und er hatte nur die heisse Sehnsucht, groß und „frei“ zu werden.

Wenn er aber jetzt unter seinen grauen Haaren sein vergangenes Leben in Erinnerungsrufen wieder aufleben läßt, gleichsam von neuem durchlebt, so gibt er dem alten Herrn Recht. Was früher bitter schmeckte, hat jetzt eine erfrischende Süße, und die Freuden der frühen Jugendzeit, die er damals als etwas selbstverständlich, gleichgültig hinuntergeschaut, offenbaren erst beim Wiederkaufen ihre ganze Süße und Lieblichkeit.

Ach ja, Minne, es ist schön, daß der Mensch in seiner Seele ein Auge an der Rückseite hat und das verflorte Leben nachträglich überdauern kann. Je älter man wird, desto mehr lernt man

die Erinnerung schätzen. Die körperlichen Jahre werden mit den Jahren schwächer, aber die geistigen Jahre beim Wiederkaufen scheinen stärker und länger zu werden. Die älteren Leute denken gern zurück an die Vergangenheit, und sie reden auch gern davon. Die nächste Jugend denkt das manchmal für eine überflüssige Redefähigkeit; aber sie täte besser, wenn sie aus den Erinnerungen der Eltern, Großeltern und der anderen angehörten Verwandten und Bekannten etwas zu lernen suchte. Auch der fimpelste Mensch aus dem Volke sammelt mit den Jahren ein Häufchen Erfahrungswisheit an, und wenn auch oft viel Spreu dabei gemengt ist, so sind doch nahrhafte Körner herauszusippen.

Aber beim Wiederkaufen der Vergangenheit bekommt man doch manchmal harte und scharfe Dinge zwischen die Jahre. Ja, des Lebens ungemühte Freude wird keinem Sterblichen zu teil. Mit jeder Erinnerung ist ein Schmerz verbunden, der die unangenehmen Eindrücke immer milder, je weiter sie zurückliegen. Die scharfen Ecken sind abgerieben, wie bei einem Stein, der lange Jahre im Bach gelegen hat. Vom bitteren Schmerz bleibt nur eine sanfte Wehmüt. Was damals zum Verzweifeln auslief, wird jetzt mit Ruhe betrachtet, denn die Gefahr ist ja überwunden, die Not ist überwunden. Die Gefühle sind abgeklärt, und die Tatsachen sind verklärt. Im goldenen Abendrot sehen die Dinge etwas anderes aus, als im grellen Mittagssonnenlicht.

Ja, wo bleibt denn die Wahrheit? Da kann man die Vorfrage stellen: Welches Bild von dir ist wahrhaftiger: die Photographie oder das Portrait von Künstlerhand? In der Dunkelkammer des Photographen werden alle Einzelheiten genau festgehalten, die sich in dem betreffenden Augenblick an deiner Augenlider zeigen. — Wie du gerade die Haare gemacht, wie du gerade die Augen gerichtet und den Mund geöffnet hast, wie dem Mod gekniffen war und wieviel Knöpfe daran saßen. — Aber ob dein Wesen auf die Platte gekommen ist, ob man von dem Geiste etwas spürt, der in diesem Kopfe sitzt, das ist noch sehr fraglich. Photographieren ist eine Kunst, aber die Photographieren lassen, ist eine noch schwerere Kunst, die nur wenige verstehen. Mit dem üblichen „Mitte, recht freundlich!“ wird nicht viel erreicht; oft kommt nur ein bloßes Grinsen dabei heraus. Es ist kein Zufall, daß die Photographien von Schmeichlern am besten geraten; die verstehen sich auf Nicken, Spiel und Haltung. Wenn nun aber der Kunstmalerei ein Menschenbildnis anfertigen soll, so bleibt er nicht hängen an den Einzelheiten und Zuverlässigkeiten, wie die Maschine des Photographen, sondern er sucht den Kern zu erfassen, den Charakter auf die Leinwand zu bringen. Sein Bild ist nicht so genau, aber doch wahrer. Deshalb verhält es sich mit dem Bilde von der Vergangenheit, das sich der Mensch aus seinem Gedächtnis zeichnet. Mögen die einzelnen Striche nicht korrekt sein, so kann man doch das Ganze gelten lassen. In dem Wirrwirr der Gegenwart leben wir oft vor lauter Bäumen den Wald nicht. Im Erinnerungsbilde treten die störenden Bäume zurück, und der Wald tritt hervor. Die Hauptfache wird nicht gefälscht, sondern geklärt, wenn das nebensächliche Weirwerk ausgekratzt ist.

Die Abendrot-Verklärung kommt auch den Dummheiten und Fehlurteilen zugute, die man begangen hat. Immer vorausgesetzt, daß es vergebliche Menschlichkeiten sind, die man bereits nach Möglichkeit gestrichen hat. Etwas anders ist es freilich, wenn einer sich eine schwere, schändliche Schuld aufgeladen hat, die ihren scharfen Stachel auch im Lauf der Jahre nicht verliert. Dann wird das Wiederkaufen freilich immer zur Qual und man kann den jüngeren Genossen nicht oft und laut genug zurufen: Bist du noch vor einer Weile, über die ihr noch erröten und verzagen müßt,

Welch ein Verhängnis, daß ich auch gar keine Waffe besaß! Mein Taschenmesser? Ueber Gott, was konnte es mir helfen? Ich sah mich im Zimmer um — nichts, gar nichts zur Verteidigung Benutzbares! Höchstens konnte ich mich der beiden Stühle als Waffen bedienen! Als was für ein großer Trost es mir erschien, daß ich wenigstens nicht besaß! Die Kerze brannte spärlich, sie würde bis zum Morgen ausreichen!

Gründend ließ ich leise auf und ab. Ich fürchtete mich, Geräusch zu machen. Alle zwei Minuten schaute ich nach der Uhr — die Zeit verging mit entsetzlicher Langsamkeit.

Ein Uhr! Jemand in der Nähe mußte ein Turm sein, denn ich hörte die Schläge laut und deutlich. Dann alles wieder tot! Das war im Zimmer nebenan! Ein leises Knacken, wie wenn ein vorsichtig tappender Fuß auf eine knarrende Diele getreten ist. Ich hielt fast den Atem an, um zu hören. Nichts, gar nichts! Gewiß war es eine Täuschung! Ich schlich unmerklich wie eine Katze nach der offenen Türe, legte mein Ohr daran und horchte.

Was war das? Vernahm ich nicht durch die dünne Bretterwand hindurch deutlich das Ticken einer Uhr? Aber der Wirt hatte doch gesagt, es liege der Kleiderkasten hinter der Türe? Sollte man denselben wegwerfen? Oder hatte der Wirt mich betrogen? Ueberzeugt hatte ich mich nicht.

Ich lautete mit aller Aufmerksamkeit, deren ich fähig war. Nein, es war doch wohl meine eigene Uhr, deren Ticken ich hörte. Durch die Türe hindurch konnte man doch wohl auch ein so schwaches Geräusch nicht wahrnehmen. Oder war es in der Totenstille der Nacht doch möglich?

Ich legte mein Ohr an die Türe und hielt den Atem an. Da war es mir, als unterdrückte ich ein Flüstern. Kein Zweifel, es sprach jemand. Oder vielmehr, es unterhielten sich mehrere Personen. Noch einen Augenblick und sie befanden sich so nahe bei mir, daß ich auch die meisten Worte deutlich zu unterscheiden vermochte. Eine der drüben

befindlichen Personen schien ebenfalls an der Türe zu horchen.

„Schlaf er?“ fragte eine leise Stimme.
„Offenbar —“ ist monofill.
„Aber man sieht doch den Lichtschein noch?“
„Das Licht brennt noch?“
„Liegt er im Bett? Können Sie das Licht sehen?“

„Das steht zu sehr im Winkel. Haben Sie den Schlüssel da?“
„Ja. Wollen Sie es wirklich riskieren?“
„Natürlich. Habe schon schwierigere Experimente ausgeführt.“

„Und wenn er erwacht?“
„So kann ich es nicht ändern. Wir werden schon mit ihm fertig.“

„Um, um — mir ist die Sache unangenehm — ich bedaure, mich darauf eingelassen zu haben.“
Es war mein Wirt, der die letzten Worte sprach. Der andere war also sicherlich der Häftling, der Herr Vogel. Mir lief der Angstschweiß über die Stirn, mein Herz klopfte so stark, daß es mich teilweise hinderte, zu verstehen, was sie sagten. Ueberhaupt entging mir manches ihrer Worte, doch erriet ich das Geplänkel aus dem Zusammenhang. Tödlich entsetzt trat ich zurück, mich wohl hüthend, daß ich nicht in die Nähe des Schlüsselloches kam, damit sie nicht an der blühenden Unterbrechung des Lichtschein gewahrten, daß ich noch und auf den Weinen war.

Oder war es besser, mich bemerkbar zu machen? Sollte ich laut um Hilfe schreien? Vielleicht schreie ich die Räuber dadurch ab? Aber wenn nicht? Wer weiß, ob jemand mich hier hörte auf mich achtete? Und wie schnell wiederum in diesem Falle die Spürhunden die Türe aufgerissen und mich stumm gemacht haben würden! Doch sie zum Aufheben entschlossen waren, verriet mir gleich darauf ihr Geplänkel.

Ein Schlüssel klang im Schloß, ein leiser Fluch tönte von den Lippen des Verurteilten.
„Das ist der richtige nicht!“
„Fata! Dann muß es dieser sein.“

100

Verhörungen nach Mexiko.
28. März. Durch Hinzufügen von dem Vertreter des Wolffschen Bureau: Entsendung eines Ansuchen Verhörs, werden weitere Verhörstruppen nach der mexikanischen Grenze abgeordnet werden.

Votales.

Limburg, 28. März.
Die Handelskammer zu Limburg a. d. Rh. hielt gestern eine Sitzung ab, in der der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Theodor R. Scherger-Weilburg als Vorsitzender, Kommerzienrat E. S. Schmidt-Niederlahnstein als erster Stellv., Vorsitzender, Karl R. K. L. Limburg als zweiter Stellv., Vorsitzender wählten. Ueber die neuen Verordnungen, welche die Kammer die folgende Entscheidung: „Der Kriegsgewinnsteuer können wir zu. Gegen die Tabaksteuer haben wir schwere Bedenken. Weizensteuer können wir als unangenehm betrachten. Die Versteuerung der Post-, Telegraf-, Fern- und Stadtbriefpostgebühren stellen im Grunde eine neue Abgabe dar, deren Einführung eine einseitige Belastung des Handelsstandes verursacht. Die Einkommensteuer, die in anderen Ländern nur als eine Ergänzung der Grund- und Schenkungssteuer existiert, die aber bei uns als eine allgemeine Belastung des Kleinhandels und große Unannehmlichkeit bei der Anwendung hervorgerufen wird, haben wir für Ablehnung aller Verordnungen und bitten sie am liebsten durch eine Reichs- und Einkommensteuer nach den Grundsätzen des Besteuerungsgegesetzes ersetzt.“ Es wurde weiter beschlossen, an zuständige Stelle für eine rechtzeitige Zuteilung der für die Verordnungen benötigten Gelder einzutreten, beim Postamt in Limburg wegen einer Verlängerung der Schalteröffnungszeiten vorschlag zu werden und die Eisenbahnstation Frankfurt zu bitten, den um 7.40 Uhr vermittelnden von Limburg nach Frankfurt abgehenden Personenzug von Niederrhein ab unter Ueberbrückung weniger wichtiger Stationen zu belassen und an der D-Route 938 Uhr nach Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart, Freiburg und 9.50 Uhr nach Tübingen zu fahren, sowie den letzten Zug nach Limburg ab Frankfurt 8.44 Uhr nachmittags, der sich von Niederrhein ab als Triebwagen gefahren wird, nach Limburg durchzuführen, damit das so sehr lästige Umsteigen in Niederrhein fortfällt. Endlich wurde noch beschlossen, auch für das Steuerjahr 1916/17 als Handelskammerbeitrag 10% der Gewerbesteuer zu erheben.

Die Schneiderzwangsinnung des Kreises Limburg hielt am vorletzten Sonntag ihre Generalversammlung ab, welche von 41 Mitgliedern besucht war. Der Innungsobmann Herr Meuser-Limburg sprach über den jetzigen Stand der Innung, über die von allen Ständen geleistete patriotische Arbeit, an der auch die Innungsmitglieder durch Seereslieferungen regen u. lobenswerten Anteil nehmen; seine Worte erzielten in einem Hoch auf den Obersten Kriegsherrn, den Schirmherren von Sandtwerf und Generbe, alsdann nahm der Vertreter der Staatsregierung, Herr Kreissekretär Riederschildt, das Wort, um die Innungsmitglieder, die sich in dieser schweren Zeit durch prompte Ausführung der Seereslieferungen bewährt u. dadurch lobenden Verdienst erlangt haben, auf die Kriegsanleihe besonders hinzuweisen, mit der Bitte, auch in diesem Punkte wieder ihre Schulausgabe zu tun; auf Antrag des Obermeisters wurde der Klassenbeitrag mit 100 M für die Innung genehmigt, während die amnestierenden Mitglieder 1700 M genehmigten. Die statutenmäßige auscheidenden Mitglieder des Vorstands wurden durch einstimmige Wiedergewählung. Die Innung trat dem Rheinischen Sandtwerfverbande als korporatives Mitglied bei. Da durch den Besuch der gewerblichen Fortbildungskurse die Verhältnisse ihrer praktischen Ausbildung im Sandtwerf zu sehr entzogen werden, sodass eine vollkommene Ausbildung innerhalb der verbleibenden Lehrzeit nicht möglich ist, beschloss die Innung, die Lehrzeit für das Sandtwerfhandwerk im Innungsbezirk vom 1. April d. Js. ab auf 3 1/2 Jahre festzusetzen. Um 5 Uhr schloß der Obermeister die Versammlung mit Worten des Dankes an die erschienenen Berufsgenossen.

Provinzielles.

Niederlahnstein, 26. März. Der Kreisliche Stellvertreter bei dem 99. Inf.-Regt., Herr von der Witwe Jos. Schwarz, wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Schwarz war zu Anfang des Krieges verwundet worden.

Weilburg, 27. März. Oberleutnant Hans Böhmert von Weilburg wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

1. Weiburg, 27. März. Unter geringer Beteiligung fand gestern Mittag 1 Uhr im Hotel „Lord“ der diesjährige Gantag des Rahn-Dill-Gaues der deutschen Turnerschaft statt. Dem Gantag voraus ging am Vormittag eine Gantag-Vorturnerunde unter Leitung des Gantagmeisters Rahn-Dill-Gaues, welche von 18 Vereinen mit 20 Vorturnern besucht war. Bei vielen Vereinen des Gaues ruht das Turnen und Vere nstleben während des Krieges ganz, da ihre sämtlichen Mitglieder im Heere stehen. Den Gantag selbst eröffnete und leitete der Ehren-Gantagmeister Wagner-Em. Nach dem Gantag war die Gantag 104 Vereine mit 5824 Mitgliedern. Der Gantagmeister wies eine Einnahme von rund 1153 M auf, denen eine Ausgabe von rund 900 M gegenüber steht; mithin hat die Gantag mit einem Ueberschuss von rund 253 M abgeschlossen. Der Gantagmeister für das laufende Jahr wird auf 20 Pfennig pro Mitglied und Jahr festgesetzt. Am 28. März soll eine Gantagfahrt nach Ballmerod unternommen werden. Des weiteren soll in Em eine Uebung der Frauen-Abteilungen stattfinden; der Termin soll später festgelegt werden. Die Bezirkskommission sollen wieder von den einzelnen Bezirkskommissionen wie früher vorgenommen werden; Reit und Tenn wird von diesen festgelegt. Nachdem noch eine Aussprache über die jetzige Jugendpflege geführt worden hatte, wurde die Tagung, welche sehr angenehm verlief, geschlossen.

Langenbrunn, 27. März. Lehten Sonntag wurde in hiesiger Gemeinde ein Fest gefeiert — das 25jährige Priesterjubiläum ihres Pfarrers, der nunmehr schon 17 Jahre in der Pfarre wirkt. Bei es seit Menschengedenken noch nicht vorkam, daß ein geistliches Fest dieser Art hier gefeiert worden konnte, war es denn auch von höchstem Interesse für alle Kreise dieser Pfarre, sich zu begeben, von dem der Herr Pfarrer aber wünschte, daß in Anbetracht der Kriegszeit ein äußerer Feiertag abgesehen werde. Am Vorabend veranlaßte sich die Vorstände der Gemeinde und ihrer kirchlichen Vertretung wie auch der verschiedenen Vereine im Pfarrhaus zur Gratulation, mit der sie als Ehrung ein schönes Schmuckstück zur Verzierung des Altars überreichten. Im Festgottesdienst hielt Herr Pfarrer Dr. Faust eine sehr eindrucksvolle Festpredigt, in der er die hohe Würde des Priestertums und seine Bedeutung für das soziale Leben darlegte. Herr Dr. Faust war es auch, der vor 25 Jahren dem Herrn Pfarrer die Primizpredigt hielt — es war dies in Neuenhof, der Heimat desselben — am 2. Oktober des Jahres 1891. Herr Pfarrer Riederschildt, der 2. Pfarrer der im Jahre 1899 übertrundenen Pfarre — und in der Reihe der Geistlichen, die hier selbst wirkten, der 6.; und war nur der erste derselben, Herr Pfarrer Endres es, der nach 17 Jahren in hiesiger Gemeinde tätig war. Aller Herzen wünschenden dem Herrn nach ein Werk hier zu tun, auf viele Jahre, welche die Pfarre nicht ohne das Gebet um Frieden Gott der Herr gnädig erhören möge.

Montabaur, 27. März. Gestern traf, wie wir hören, die amtliche Meldung hier ein, daß die Verlegung des 2. Ersatz-Bataillons Inf.-Regt. 81 von Gelnhausen nach Montabaur und Wiegens nicht stattfindet. — Das Landsturm-Inf.-Bataillon Montabaur (XVIII. 49) wird, wie bereits bekannt, mit Wirkung vom 31. d. M. aufgestellt.

Freidhofen, 26. März. Dem Gefr. Georg Lauer aus Freidhofen bei einem Feld-Artillerie-Regiment wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde auf dem südlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Das ist bereits der 11. in unserer Pfarre, dem diese Auszeichnung zu teil geworden ist.

Steinbach, 26. März. Die Dienststunden der Postagentur sind vom 26. März ab wie folgt festgelegt: Von morgens 9 1/2 Uhr bis mittags 1 Uhr, von nachmittags 3 1/2 Uhr bis nachmittags 5 1/2 Uhr.

Wilsenroth, 26. März. Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Unteroffizier Joh. Jung, Sohn des Herrn Wilh. Hubert Jung, das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Lorchhausen, 27. März. Einen herrlichen, das Herz eines jeden Naturfreundes erfreuenden Anblick gewähren die in unserer Gemarkung zahlreich vorhandenen, zur Zeit in Blüte stehenden Pfirsichbäume, die mit ihren rosaroten Blütenköpfen gleich großen Blumensträußen aus unsfern Weinbergen hervorlugen.

Gerichtliches.

Limburg, 24. März. Vor dem Schöffengericht zu Limburg wurden heute u. a. nachstehende Strafsachen zur Verhandlung gebracht. 1. Der Schneider Philipp W. von O. a. H. in Wiesbaden wohnhaft, kam am 6. März d. Js. zu einem hiesigen Radfahrerhändler und bot ihm ein altes Rad zum Verkauf an; für das Rad erhielt er vom Händler 2 Mark. Durch die Ermittlungen der hiesigen Polizei stellte es sich heraus, daß der W. das Rad einem auswärtigen Manne aus einer hiesigen Wirtschaft entwendet und sodann verkauft

hat. Durch die heutige Vernehmung wurde W. der Tat überführt und mit Rücksicht, daß W. erheblich vorbestraft ist, wegen Unterschlagung mit 2 Wochen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. 2. Die Schüler Gg. Anton S. und Josef S., beide von L., haben am 18. Januar d. Js. aus dem Laden der Witwe Barbara D. in L., als diese sich in ihrer Küche befand, eine halbe Kiste Zigaretten entwendet, ohne daß sie von der Frau D. bemerkt worden waren. Nach den angestellten Ermittlungen wurden die beiden S. und S. als die Täter herausgefunden und zur Anzeige gebracht. Heute haben sich die beiden wegen Diebstahls zu verantworten und das Gericht erkennt mit Rücksicht darauf, daß die beiden Jungen es gleich eingestanden haben, gegen S. auf 3 Tage Gefängnis und gegen S. auf einen Verweis. Beide Angeklagten haben die Kosten zu tragen. — 3. Am 7. Februar d. Js. war zwischen dem Jakob L. und dem Johann K. von L. nach dem Unterricht der Fortbildungsschule ein kleiner Wortwechsel entstanden, der sich nachher auf der Straße fortsetzte und zu Tätlichkeiten ausartete, wobei der Jakob L. das Messer gebrauchte und dem J. mehrere Stiche damit beigebracht haben soll. Durch das eigene Geständnis und durch Zeugen wird L. als der Tat überführt und das Gericht erkennt gegen ihn wegen gefährlicher Körperverletzung auf 2 Wochen Gefängnis und legt ihm die Kosten des Verfahrens auf. Zwei weitere Sachen mußten vertagt werden.

Kirchliches.

Kardinal Mercier und die päpstliche Kurie.
Luxern, 27. März. Der von der „Neuen Zürcher Zeitung“ bereits Anfang März festgestellte Mißerfolg des Kardinals Mercier beim Vatikan, ist von seinen politischen Freunden niemals bestritten worden. Wie tief die Bestimmung des Kardinals war, wird jedoch erst nachträglich bekannt. Einem mir vorliegenden italienischen Briefe darf ich das Folgende entnehmen: Kardinal Mercier war geradezu bestürzt (konvertiert), als er sich selbst volle Rechenschaft darüber ablegte, daß er mit der Entgegennahme politischer Forderungen von kirchenfeindlicher Seite dem Vatikan schwere Sorgen bereitet hatte, besonders auch weil italienische katholische Kreise dagegen protestiert hatten. In Florenz, wo Kardinal Mercier auf der Rückreise sich bei Erzbischof einen Tag aufhielt, wurde ihm der freundschaftliche Rat gegeben, sein Wädchens zu tun, um die hinterlassenen schlechten Einbrüche zu vermeiden. Von Luxern aus schrieb der Kardinal daraufhin einen von Neuem überfliegenden Entschuldigungsbrief an den Papst. Er betonte darin, diese Forderungen der kirchenfeindlichen nicht ablehnen zu können und nichts getan zu haben, um sie herbeizuführen. Im Vatikan hatte diese Abbitte angenehm verfließen. Große Hoffnungen auf die Zukunft hatte man bei der bewundernswürdigen Natur des Kardinals jedoch nicht darauf. Infolge der neueren Vorgänge in Belgien ist die Kurie in der Tat wieder sehr beunruhigt. Zweifellos würde der herkömmliche kirchenrechtliche Stand nicht verteidigt werden, welcher der Würde des Kardinals zukommt. Aber ihm persönlich würde man nie verzeihen, wenn er ohne zwingende Notwendigkeit gewaltsam zum Konflikt mit den deutschen Behörden triebe. Man ist im Vatikan der Ansicht, daß er es in der Hand hat, der Kurie eine unangenehme Lage zu ersparen. Mit Rücksicht (prudenzia) konnte er es fertig bringen, sowohl seinem belgischen Patriotismus wie den Umständen der Okkupation gerecht zu werden.

Englische Uebergänge gegen kathol. Missionäre.

Die „Kölnische Volkszeitung“ bringt aus sicherer Quelle die Meldung, daß der Papst während der letzten drei Monate des vergangenen Jahres bei dem am Vatikan beurlaubten englischen Gesandten diplomatische Schritte unternommen hat, um eine standesgemäße Behandlung der in Ahmednagar (Indien) internierten deutschen und österreichischen Missionäre zu erwirken. Dafür hat andererseits die englische Regierung an den Missionären Rathe genommen, weil diese sich bei ihren zuständigen Stellen beklagt hatten. Unter dem ersagten Vorwand, die deutsche Regierung habe das militärische Alter bis auf 55 Jahre erhöht, wurden alle katholischen Missionäre aus dem Lager der Zivilisierungsgefangenen in die erbärmlichsten Baracken des Militärgefängnisses verlegt. Zwei Patres sind in strenger Haft.

Der Weltkrieg.

Abfahrt von Biffingen.
Biffingen, 28. März. Der Dienst mit England ist für diese Woche wie folgt festgelegt: Abfahrt von Biffingen findet am Donnerstag u. Sonnabend, von England aus Mittwoch, Freitag und Sonntag statt.

Der „Kölnische Volkszeitung“ abgeklommen.
Luxern, 27. März. Wie der „Corriere della Sera“ aus Mailand, freies in Rom erfährt, gilt der Vorfall des Kardinals Mercier als abgeklommen. Der Kardinal ist kein Mann, den man leicht erschrecken könne; aber habe vorläufig keine Ursache, zu weiteren Kundgebungen, und der Brief des Gouverneurs von Biffingen wird daher auch keine weiteren Folgen haben.

Graf Zeppelin im Hauptquartier.
Berlin, 28. März. Graf Zeppelin, der kürzlich beim Reichskanzler war, ist, wie die „Kölnische Zeitung“ hört, ins Große Hauptquartier abgereist.

Unruhen in Turkestan.
Kopenhagen, 28. März. Der Zar hat im Amu-Darya-Gebiet (Provinz Turkestan) und an der Grenze von China wegen großer Unruhen leithin den Kriegszustand erklärt.

Der verlustreiche Ansturm der Russen.

Berlin, 28. März. Der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ berichtet von Dünaburg vom 26. März: Noch immer sind die russischen Vorstöße an der Ostfront nicht zum Abbruch gekommen. Sie begannen am 17. März und kaum ein Tag vergeht, seitdem ohne heftige Kämpfe. Die Einmäße der Russen sind ungeheuer. Es handelt sich um etwa 60 bereit gestellte Infanteriedivisionen. Dem entsprechen auch bisher schon die ungeheuren Verluste, die allein auf einer Front von 120 Kilometer Luftlinie auf 80 000 Mann berechnet wurden. Gegen eine deutsche Kavalleriebrigade wurden am 19. März sieben Regimenter in einer schmalen Front zu acht Gliedern angelegt.



Admiral v. Capelle

Prisakten der Redaktion.
Nach Biffingen: Ihre Frage können wir nicht beantworten. Da werden Sie sich schon an das Generalkommando nach Frankfurt wenden müssen.

Die Postbezieher des Nassauer Boten wollen heute
noch das Abonnement erneuern, da sonst eine Unterbrechung in der Zustellung am 1. April eintreten wird.

1877
Schweizer Pflaster
wurde dieses
Apotheker Rich. Brandts Schweizerpflaster (Abwehrpflaster) als Schutzmittel eingesetzt. Der Verkauf wird allgemein. H. O. vorm. Apotheker Rich. Brandt, Schaffhausen (Schweiz).

Nachruf.
Am 25. März d. Js. verstarb
Herr Hauptmann Max Loebell
in seinem Wohnorte Zwingenberg, wohin er drei Tage vorher an das Sterbebett seiner Gattin geeilt war.
Herr Hauptmann Loebell war seit 21. September 1914 bis zu seinem Tode Führer der 4. Landsturmkompanie des I. Landst.-Inf.-Ers.-Bataillons XVIII. 26, Limburg.
Wir beklagen und betrauern in ihm unseren streng gerechten Vorgesetzten, der für jeden von uns in väterlicher Weise sorgte. Stets hochgeehrt und geliebt von seiner Kompanie, wird er bei derselben in dankbarer Erinnerung vorbildlich fortleben.
Er ruhe sanft!
4. Komp. 1. Landsturm-Inf.-Ersatz-Bataillon (XVIII. 26) Limburg.

Nachruf.
Am 25. März d. Js. verstarb in Zwingenberg
Herr Hauptmann Max Loebell
der 4. Kompanie
nachdem ihm 2 Tage vorher seine Gattin im Tode vorausgegangen war.
Das Offizier-Korps bedauert aufrichtig den Verlust des lieben Kameraden. Als tüchtiger Offizier und guter Kamerad wird derselbe uns unvergesslich bleiben.
Künkler, Major und Kommandeur
des I. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon XVIII. 26, Limburg.

Junger Bädergehilfe
der Landbäderzeitung verstarb so fort gesucht.
Näheres Otto, Bädermeister, Niederbrecken.
Monatsmädchen gesucht
1915 zu erw. Exped.
Sauberes, fleißiges Monatsmädchen gesucht. 1915
Untere Grabenstraße 29, II.
Ein fleißiges, tüchtiges Mädchen
nach außerhalb zu einzelner Dame gesucht. 1915
Näheres Frau Schumann, Limburg, Graupfortstraße 6.
Besseres, kräftiges Dienstmädchen,
welches schon in besserem Hause gedient hat, baldigst gesucht. Zu erfragen in der Expedition. 1970
Ein einjähr. Gber
sprung,
zu verkaufen bei
Hd. Sackenbruch, St.
(Unterhosen).

Gestern Abend verschied plötzlich und unerwartet mein treu-
sorgender Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel, Herr

Lesmann Kallheim

im 63. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

l. d. N.:

Frau Johanna Kallheim
geb. Meyer.

Westerburg, den 27. März 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. d. Mts., mittags 1 Uhr,
vom Sterbehause, Neustraße, aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren
lieben guten Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder und Schwager, den

Rentner

Wilhelm Mack

nach kurzem Leiden, wohl vorbereitet durch den
Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 78
Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rennerod, Frankreich, Niederhadamar und
Schönberg, den 27. März 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. März,
morgens um 8 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907
(G. S. S. 207) bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die
Ankung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdgebiet
Zahr, bestehend aus 400 Hektar Land und 160 Hektar
Wald mit gutem Wildbestand, auf die Dauer von 9 Jahren
mit dem 10. August 1916, durch öffentliche meistbietende
Verpachtung erfolgen soll. Die in Aussicht genommenen
Pachtbedingungen liegen vom 10. April 1916 ab zwei Wochen
lang im Dienstzimmer des im ersetzten öffentlichen Amt
Verpachtungstermin ist auf Dienstag, den 25. April
nachmittags 1 Uhr auf dem Bürgermeisterbüro zu Vorh
anberaumen. Zuschlagsfrist drei Wochen; jeder Jagd genosse
kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pacht-
bedingungen während der vorherbestimmten Auslegungsfrist
Einspruch beim Kreisaußenamt zu Limburg erheben. Bis zum
Ablaufe derselben Auslegungsfrist sind etwaige Anträge auf
Vereinigung von Grundflächen mit Eigenjagdbereichen oder
auf Ausschluß von Grundflächen aus dem gemeinschaftlichen
Jagdgebiet bei mir zu stellen §§ 7 13 der Jagdordnung.
Zahr, den 21. März 1916. 1886

Der Jagdvorsteher:
Daum, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 30. März ds. Js., vor-
mittags 10 Uhr,

an der Hausener Grenze anfangend, werden im hiesigen Ge-
meindeamt:

- 3 Eichen-Stämme mit 8,16 fm.,
- 15 " " " 5,87 "
- 9 " " " 7,84 "
- 2 Buchen-Stämme mit 1,76 "
- 20 Tannen-Stangen 1. RL.
- 30 " " 2. "
- 180 " " 3. "

versteigert.

Reutlingen, den 25. März 1916.

Der Bürgermeister:
Schwanz.

Anschlüsse für die Dauer des Krieges

ein zuverlässiger, militärischer, fähiger, Schreiber, der mit
dem Gebrauche der Schreibmaschine vertraut ist. Angebote
sind zu richten an die unterzeichnete Stelle. 1975

Wirtschaftliches Ordinariat Limburg.

Für unser Konsumgeschäft suchen wir zum Eintritt per
1. April et. oder früher einen mit der Kolonialwaren-Branch
vertrauten

1. Verkäufer oder Verkäuferin.

Derselbe muß in der Lage sein, den Verkauf selbständig
zu leiten, und leichtere schriftliche Arbeiten zu erledigen.
Offerten mit Zeugnisabschriften, sowie Ausweis über
bisherige Tätigkeit sind unter Angabe der Gehaltsansprüche
an Consum-Geschäft der Aktien-Gesellschaft
für Glasindustrie vorm. Friedrich Siemens Abteilung
29 irge zu richten. 1978

Fünfzig tüchtige

Erd- u. Beton-Arbeiter

gesucht. Meldungen sind zu richten an 1915
Schachtmeister Meurer in Ahlen in Westfalen.
Stundenlohn von 50 bis 55 Pfg. Nähe auf der Bau-
stelle. Arbeit ist dauernd.

Kleine Wohnung zu ver-
mieten. 1971
Eisenbahnstraße 7. gefucht. N. H. G. 1980

Junges Mädchen
gefucht. N. H. G. 1980

Frankfurter Hypothekenbank.

53tes Geschäftsjahr, Abluß per 31. Dezember 1915.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Gewinn-Vortrag vom Jahre 1914 . . .		Zinsen von:	
Zinsen aus:		Hypotheken . . .	
Hypotheken . . .		Kommunal-Obligationen . . .	
Kommunal-Darlehen . . .		Verwaltungskosten u. Zahlungen zur Kriegs- fürsorge . . .	
Kommunal-Darlehen, Wechsel, Konto-Korrent u. Staats- papieren . . .		Steuern und Stempel . . .	
Darlehensprovisionen . . .		Kursverlust aus 3te eige Deutsche Staatspapiere Kursgewinn, beschlossene Verwendung: 9 1/2 % Dividende aus A 22,000,000. — A 2,000,000. —	
Von den Hypothekenschuldnern erhaltene Sten- peisen . . .		Nebenerweisung an die außer- ordentliche Reserve . . .	
25,729,433.61		Zantien u. Gratifikationen . . .	
25,729,433.61		Vortrag auf 1916 . . .	
25,729,433.61		4,126,729.76	
25,729,433.61		25,729,433.61	
Aktiva.		Passiva.	
Hypotheken (sämtlich in das Deckungs- register eingetragen) . . .		Aktienkapital . . .	
Hypothekenzinsen (rückständ. M. 741,828.38		Reservefond:	
Kommunal-Darlehen:		gesetzlicher . . .	
Preussische (sämtlich in das Deckungsregister eingetrag.) M. 10,459,291.48		außerordentlicher . . .	
Auswärtische . . .		Ausfall-Reserve . . .	
Zinsen . . .		Staatspapier-Reserve . . .	
Kasse einschließlich Giroguthaben bei der Reichsbank und Frankfurter Bank . . .		Vortragsposten:	
Wertpapiere:		Hypotheken-Konto . . .	
M. 8,298,000. — 3% Deutsche Staatspapiere M. 5,559,660. —		Zinsen u. Darlehensprovis. . .	
„ 1,950,000. — 4% Deutsche Reichs- und Preussische Schatzanweisungen, 1,800,000. —		Gewinn-Vortrag . . .	
„ 6,640,500. — 5% Deutsche Reichsanleihe, 6,463,704.38		Hypotheken-Konto:	
M. 16,889,500. — M. 13,912,864.38		4%ige . . .	
„ 1,239,900. — eig. Hypotheken- und Kommunal- Obligationen . . .		3%ige . . .	
Kommunal-Obligationen . . .		Verloste Stücke . . .	
1,044,680. —		Kommunal-Obligationen:	
14,957,044.38		4%ige . . .	
Kommunal-Obligationen . . .		3%ige . . .	
1,361,868.34		4%ige . . .	
5,200,000. —		Zinsen von Hypotheken u. Kommunal- Obligationen für die Zeit bis 31. Februar 1915 . . .	
Kommunal-Obligationen . . .		Hypothekenzinsen . . .	
1,044,680. —		Konto-Korrent: Kreditoren . . .	
14,957,044.38		Debitoren . . .	
Konto-Korrent: Debitoren . . .		Zinsen u. Gratifikationen . . .	
Konto-Korrent: Debitoren . . .		2,000,000. —	
Konto-Korrent: Debitoren . . .		389,045.83	
Konto-Korrent: Debitoren . . .		682,703,966.03	
Konto-Korrent: Debitoren . . .		682,703,966.03	

Der Dividendenkupon pro 1915 gelangt von heute ab mit M. 95. — 9 1/2 % zur Einlösung.
Frankfurt a. M., den 25. März 1916.



Friedrichsdorfer Zwiebad

Hafer-Kraft-Zwiebad,
in Packeten mit nebenstehender Marke,
Lebendigen

stets frisch und ohne Brotmarken
Käuflich. 1022

Joh. Engelmann,
Confiturenfabrik, Limburg, Schlenkerstraße 2.

Zucker-

Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahl-
reichen Ärzten erprobt und glänzend begünstigt. Haupt-
sächlich freiwillige Dankeschreiben Geheilt. Bei Nichterfolg Geld zurück. Bre-
schers kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 120
bei Gassen (L.). (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

Goldenes Kettenarmband

verloren.
Abgegeben geg. Belohnung
1906
Diegerstr. 6.

Ein Aufwachen und eine
starke Fährte zu verkaufen
wegen Aufgabe der Land-
wirtschaft. 1900

Karl Reusch, Hundsfangen.

Freundliche
Manfreden-Wohnung
an ruhige Leute zu verm.
1944. Zu erfragen Exped.

Freundlich möbl. Zimmer
in ruhiger, gesunder Lage der
Stadt zu vermieten. 1986

Nah Frankfurterstr. 51 II.

Schuhwaren

Offiziere, so lange Vorrat,
einen Posten Schuhwaren,
zum Teil noch ältere Sachen,
prima Ware, sehr billig.

Lackschuhe, gefüllte
Kasch, Jagdschuhe, Bind-
leder, 16 M., 7/40. Hinder-
kies zu 7.50, 8.50 und
10.50 M.

Vorcoll u. Cheor. Herren- u.
Damenst., Kommuniten-
ten u. Konfirmationsklei-
der, prima Ware, in Vorcoll und
Cheor. Einen starken Sand-
pantoffel, 36/42, 1 u. 2.
Kleiner und schwarze Kom-
muniten- und Konfir-
mations-Anzüge, gute Ware
sehr preiswert.

Jos. Kutscheidt,
Obere Grabenstraße 10,
Limburg. 1903

Beamter sucht Nähe Park-
straße gut

möbl. Zimmer
in nur besserem Hause. Off.
mit Preisangabe unter 1976
an die Exp.

Schön möblierte Zimmer
zu vermieten. 1972

Obere Schieße 6

Schön möbl. Zimmer für
sofort zu vermieten. 1983

Diegerstraße 36 I.

Angebot der Weinhandlung Ernst Bielefeld, Limburg

Rhein- u. Pfalzweine.		Moselweine.	
1913er Trachwein . . .	M. 0,80	1911er Valwiger . . .	M. 1,10
1911er Doldesheimer . . .	„ 1,20	1911er Bellheimer Silberberg . . .	„ 1,50
1911er Edenkobener . . .	„ 1,20	1912er Graacher Himmelreich . . .	„ 1,70
1907er Hochheimer Falkenberg . . .	„ 1,50	*1910er Wiltinger . . .	„ 2,00
1911er Oppenheimer . . .	„ 1,50	*1910er Oberammer Rauler . . .	„ 2,25
1909er Naigart. Mehrhöfchen . . .	„ 1,70	*1908er Bernkasteler Rosenberg . . .	„ 2,50
1907er Steinberger . . .	„ 2,00	*1908er „ Königsberg . . .	„ 3,40
1909er Rautenthaler Nonnenberg . . .	„ 2,50	Rotwein.	
1907er Lorch-Bodenhal- ber, Auslese . . .	„ 2,70	1911er Ingelheimer . . .	M. 1,50
1911er Lorch-Oberflur . . .	„ 1,80	1911er Ober-Ingelheimer . . .	„ 2,00
1911er Doldesheimer Hunger . . .	„ 2,00	1912er Almannshäuser . . .	„ 3,00
1911er Oestricher Hölle . . .	„ 3,00	1907er Medoc . . .	„ 1,50
1911er Hallgartener Frühberg . . .	„ 3,20	1911er St. Julien . . .	„ 2,00
1911er Rautenthaler Pfaffenberg . . .	„ 3,60	1907er Chau. Larose . . .	„ 2,00
1911er Hattenheimer Gellers- berg, Auslese . . .	„ 4,00	1911er Crü La Rose Sautenot . . .	„ 2,60
*1911er Rautenthaler Berg, Auslese . . .	„ 7,50	1904er Chau La Tour Mt. Vignoble . . .	„ 3,00
*1911er Hattenheimer Schützenh. . .	„ 8,50	St. Estèphe . . .	„ 3,50
*1911er Steinberger Cablot . . .	„ 14,00	1908er Pomard . . .	„ 3,50
*1908er Hattenheimer Nußbaum . . .	„ 5,50	Südwein.	
*1915er Marobrunner . . .	„ 6,50	Original Insel Samos . . .	M. 1,50
*1904er Johannisberger Usterh. . .	„ 7,50	Sherry . . .	„ 2,00
*1904er Erbacher Marobrunner . . .	„ 8,00	Original Doure Portwein . . .	„ 2,25
*1904er Steinberger Cablot . . .	„ 11,50	Insel Madeira . . .	„ 2,30

die Flasche ohne Glas. Flaschen und Kisten leihweise. Es empfiehlt sich, Bestellungen
für die Feiertage schon jetzt zu machen.

Schaumweine 20 Originalpreisen. Cognac-Verschnitt Fl. 3.50.
Die mit * bezeichneten Weine sind Originalfüllungen mit Korkbrand der betr. Gutsverwaltung.

Schulranzen, Schülerrappen

empfiehlt
August Döppes,
Limburg a. d. Rhn.,
Frankfurterstr. 17.

Tüchtigen Steinhauser so-
fort gesucht. Grabenstraße 17.
W. Möbus, Limburg.

Auch kann ein Junge in
die Lehre treten. Kost und
Logis im Hause. 1916

Unverheirateter
junger Mann,
militärfrei, für Kontor und
Büro geeignet. Offerten unter 1973 an
die Exp. d. Bl.

Tagelöhner

gesucht 1920
Maschinenfabrik Hüfner,
Limburg.

Tücht. Metzgergehilfen

sofort gesucht 1752
Metzgermeister, Limburg.

Braver Junge

kann die Bäckerei erlernen
bei
Chr. Schäfer, Bäckerei.

Ein Bäckergehilfe

gesucht 1904
Philipp Dohay,
Limburg.

Sch offer

bei hohem Lohn und dauernd
der Beschäftigung gesucht.
Maschinenfabrik Hüfner,
Limburg. 192

Fräulein

sucht per 1. Mai Stellung als
Lageristin, event. als Verkäuferin.
Am liebsten in Limburg od.
Umgebung. Gute Zeugnisse können
vorgelegt werden.
Offerten möge man richten
unter Nr. 1956 an die Expe-
dition des Blattes.

Haus- u. Zimmermädchen

gesucht. 1979
Geschwister Lokenbach,
Bad Em, Goldenes Kreuz,
Römerstr. 15.

Köchin

mit guten Zeugnissen zum
1. April nach Hochheim
a. Main gesucht. 1981

Peter Keller,
Hochheim am Main,
Obstfeldstraße.

Monatsmädchen gesucht.

942. Auftr. B. Nr. 8 I.

Ein tüchtiges Mädchen

welches schon gedient hat, ge-
sucht. Zu erst. Exp. 1855

Provoz. tüchtiges
Mädchen
für Hausarbeit zum baldigen
Eintritt gesucht. 1949

Theisen, Des Soalfeld
bei Oberhof.